№ 78. Sonnabend, den 2. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

## Ein Ultimatum an die Adresse der Kurie.

Unmittelbar nach der Abreise Monsignore Galimbertis, des Delegaten des Papstes zu der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms, ist zwischen der gouvernementalen „Köln. Z." und der klerikalen „Köln. Volksztg." ein heftiger Streit über die Tragweite des neuen Kirchengesetzes entstanden. Am 27. März, dem Tage der Abreise Galimberti's, meldete ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.", er sei von dem päpstlichen Delegaten ermächtigt, „die Erklärung zu veröffentlichen, daß nach Ansicht des heiligen Stuhles mit der Annahme der jetzigen kirchenpolitischen Novelle die Beendigung des Kulturkampfs und der endgültige Abschluß des Friedens zwischen der Kurie und der preußischen Regierung sich vollziehe und daß damit auch der Grund zur gegenseitigen Bekämpfung weggefallen sei und daß für alle weiteren Fortschritte, die sich zu Gunsten der Kirche entwickeln könnten, nicht mehr der Weg des gegenseitigen Reizens, sondern der „freundlichen diplomatischen Verständigung" sich ergebe." Auf diese Mittheilung antwortete die klerikale „Köln. Volksztg.", selbstverständlich nach eingezogenen Erkundigungen, daß Monsignore Galimberti eine Erklärung, wie sie der Gewährsmann der „Köln. Ztg." ihm in den Mund legt, nicht gegeben hat, weil er sie nach dem unserem Referenten bekannten ganzen Charakter seiner Mission nicht geben konnte." So weit wäre der Streit ja erklärlich. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." und der Referent der „Köln. Volksztg." haben beide Monsignore Galimberti gesprochen und wie das nicht selten vorkommt, Jeder hat den Diplomaten anders verstanden. Der Referent des klerikalen Blattes erinnerte sich ohne Zweifel des bekannten Jakobini'schen Schreibens an den päpstlichen Nuntius in München, demzufolge der Papst erklärt, auf eine gänzliche Beseitigung der Kampfgesetze hinzuwirken, die legitime Auslegung der neuen Gesetze zu vertheidigen, deren Ausführung zu überwachen, das bedinge jetzt die Aktion der Katholiken im Reichstage. Mit dieser Erklärung ist die Erklärung, welche Galimberti der „Köln. Z." zufolge abgegeben hat, nicht in Einklang zu bringen. Nach der letzteren ist das Zentrum als Kampfpartei überflüssig; die „diplomatische Verständigung" wird das Weitere schon besorgen. In zweiter Linie hat der Referent der „Köln. Volksztg." sich gewiß der Erklärung des Bischofs Kopp im Herrenhause erinnert, derzufolge derjenige, der für das Gesetz nach den Beschlüssen des Hauses stimmt, sich in einen Gegensatz zu dem katholischen Volke und in einen Gegensatz zu den preußischen Bischöfen setze; Gegensätze, deren Beseitigung Bischof Kopp erst von der Berathung im Abgeordnetenhause erwartet. Obgleich nun der Berichterstatter der „Köln. Ztg." seine Meldung in allen Punkten aufrecht hält, scheint die Redaktion selbst der journalistischen Erörterung eine größere Bedeutung beizulegen. „Die Zentrumspartei und ihre Presse, schreibt das regierungsfreundliche Blatt, haben die Dinge nachgerade auf eine Spitze getrieben, daß die „Krisis" (!) nicht länger anhalten kann, daß unzweideutig entschieden werden muß, wer falsches Lügenspiel treibe: die Kurie oder das Zentrum oder beide." Das ist wenigstens deutlich. Die „Köln. Ztg." verlangt kategorisch die Erklärung des Papstes, daß der heilige Stuhl sich mit dem jetzt in Berathung stehenden Gesetze zufrieden gebe und den Kulturkampf feierlich für beendigt erkläre. Daß der Papst dieser Drohung nachgeben und das Zentrum, welches Jakobini auch fernerhin für nothwendig erklärt hat, desavouiren werde, bezweifelt die Zentrumspresse. Dagegen geht dem „Hann. Cour." ein Bericht über eine Unterredung zu, welche Monsignore Galimberti mit einem „katholischen Ausländer" gehabt hat. In diesem Bericht heißt es, Galimberti habe zwar aufs Entschiedenste in Abrede gestellt, daß Fürst Bismarck eine Vermittelung zwischen dem Papste und dem König von Italien anzubahnen gesucht habe; dagegen bemerkte er, dem von inneren Parteiungen zerrissenen und namentlich vom Radikalismus bedrohten Königreich Italien selbst müsse sehr viel daran gelegen sein, zu einer Aussöhnung mit dem hl. Stuhl zu gelangen; die katholische Partei würde die beste und zuverlässigste Stütze einer festen und starken Regierung sein. Die erste Bedingung aber für eine Aussöhnung mit dem Papste wäre die Ueberlassung Roms mit einem bis zur Küste reichenden Landstrich." Das also ist unter der Besserung der unhaltbaren Lage des Papstes zu verstehen, welche nach dem Jakobini'schen Schreiben vom 21. Januar cr. das Zentrum durch eine regierungsfreundliche Haltung erstreben soll. Giebt man sich in der That im Vatikan Illusionen in dieser Richtung hin, so könnte es sich leicht ereignen, daß der Papst zunächst wenigstens auf die Unterstützung seiner Politik durch den Reichskanzler mehr Werth legt, als auf das Zentrum.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 31. März.

Am Ministertische: Dr. v. Goßler, Dr. Friedberg und Andere.

Zur zweiten Berathung steht der Gesetzentwurf, betr. die Feststellung der Leistungen der Volksschulen. Zu diesem Gesetzentwurf, welchen die Kommission in den entscheidenden Paragraphen trotz des Einspruchs der Regierungs-Kommissare abgeändert hat, sind nachträglich noch zwei Abänderungsanträge eingegangen. Seitens der nationalliberalen Abgg. Dr. Friedberg, Kletschke und Dr. Weber (Halberstadt) ist der in der Kommission abgelehnte Antrag wieder eingebracht worden, durch die Vorsetzung der Worte „bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, längstens bis zum 1. Juli 1892 gelten folgende Bestimmungen," dem Gesetz einen provisorischen Charakter zu geben. In der Kommission hat einer der Antragsteller darauf hingewiesen, daß es bedenklich sei, den Kreisausschüssen in den verschiedenen Provinzen die Entscheidung über die Leistungen für die Volksschule zu übertragen. Gerade dem Umstand, daß bisher die Aufsicht über das Volksschulwesen lediglich in der Hand des Staates gelegen und daß die Aufsichtsbehörden, unbeirrt durch die häufig nicht gerechtfertigten Klagen über zu hohe Schullasten, ihr Ziel verfolgt haben, sei die Blüthe des Volksschulwesens in Preußen zu verdanken. Auf diesem Gebiete habe sich offenbar das bureaukratische Regiment bewährt. Das vorliegende Gesetz charakterisire sich eigentlich als ein Gesetz für die Nichtunterhaltung, nicht für die Unterhaltung der Volksschulen. Daß diese Charakteristik zutreffend ist, hat die Rede bewiesen, mit welcher Fürst Bismarck s. Z. im Herrenhause für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage eingetreten ist, indem er erklärte, dem Mißstand ein Ende machen zu wollen, daß der Kultusminister ohne anderweitige Kontrole berechtigt sei, die dem Staat obliegende Pflicht, für die auskömmliche Dotirung der Volksschule zu sorgen auf Kosten der jedesmaligen Gemeinde zu erfüllen. Den Antrag des Abg. v. Kleist-Retzow, daß falls die Selbstverwaltungsbehörden die Schulunterhaltungspflichtigen für leistungsunfähig erklären, das Bedürfniß aber anerkennen, die Leistung dem Staate aufzuerlegen sei, lehnte der Reichskanzler entschieden ab. In der That würde künftig die von der Aufsichtsbehörde für nothwendig erklärte bessere Dotirung mangels eines zugleich Leistungspflichtigen und Leistungsfähigen nicht erfolgen. Unter diesen Umständen hat die freisinnige Partei Dr. Virchow u. Gen. im Plenum folgenden Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, in Erwägung, daß der vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen, den Organen der Selbstverwaltung die Entscheidung über Materien zuweist, welche durch die Gesetzgebung noch nicht geordnet sind, unter Ablehnung des Gesetzentwurfs die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage schon vor Erlaß des allgemeinen Unterrichtsgesetzes den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, in welchem Normativbestimmungen über die Einrichtung der öffentlichen Volksschule gegeben werden, insbesondere in Beziehung auf die zulässige Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen, auf das Verhältniß der Zahl der anzustellenden Lehrer zu der Zahl der Schüler und auf das Maß der Unterrichtsstunden.' Die 2. Berathung des Gesetzentwurfs stand auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Vorlage für jede einzelne Gemeinde und die geringe Zahl der anwesenden Abgeordneten ist die Berathung derselben bis nach Ostern vertagt worden. — Nächste Sitzung: Dienstag, den 19. April. (Petitionen.)

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 1. April.

— Ueber das Befinden des Kaisers theilt die „Nat.-Ztg." unterm gestrigen Tage mit, daß der Monarch in der verflossenen Nacht recht gut geschlafen und die Genesung recht befriedigende Fortschritte macht. Gestern hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher, konferirte mit dem Kriegsminister und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General von Albedyll.

— Ein Dankschreiben des Kaisers an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin für die Geburtstagsglückwünsche betont, daß Berlin mit seinen glänzenden künstlerischen Schöpfungen und festlichen Veranstaltungen den glanzvollen Mittelpunkt der Bewegung anläßlich des Geburtstages gebildet habe. Es sei dem Kaiser Bedürfniß des Herzens, für diese Beweise der Verehrung seinen aufrichtigen Dank zu sagen einer Stadt gegenüber, welche von jeher das lebhafte Interesse des Kaisers in Anspruch genommen habe und in der er den größten Theil seines Lebens mit dessen frohen und trüben Erfahrungen, freilich auch mit manchen Enttäuschungen zugebracht. Das Schreiben schließt mit dem Dank für die Zuwendung von 300 000 M. an die bei des Kaisers goldener Hochzeit gegründete Altersversorgungsanstalt.

— Bei dem Festmahl, welches das Offizierkorps des 2. hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 am 25. d. Mts. in Kassel seinem Chef, dem Herzog von Aosta gab, brachte der letztere folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren! Sr. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen hat mir die hohe Gnade erwiesen, mir dieses Regiment zu verleihen. Zum erstenmal befinde ich mich heute inmitten

## Feuilleton.

### Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

30.) (Fortsetzung.)

Dessen ungeachtet war diese Annahme nicht richtig, denn während die in jener Szene handelnden Personen die beiden Wagen bestiegen und in denselben sich entfernten, hätte ein sorgfältiger Beobachter auf der Rückseite des Gebäudes wahrnehmen können, daß aus dem Dunkel eines Kellerfensters, das sich zunächst dem Erdboden befand, vorsichtig ein menschlicher Kopf auftauchte. Es war der des Grafen.

Zechini horchte so lange, bis er das Rollen der beiden Chaisen hörte, wodurch er sich überzeugte, daß nun die Luft für ihn rein sei.

Dann hob er ohne Mühe das nur zum Scheine befestigte eiserne Gitter des Kellerloches aus und stieg auf einem unter demselben angelegten kurzen Leiterchen zum Tageslicht empor. Wie man sieht, war das berüchtigte Haus mit allen Apparaten ausgestattet, welche nöthigenfalls ein Entrinnen oder Verbergen seiner zweideutigen Gäste begünstigen konnten.

Das Emporsteigen ward dem Grafen etwas schwer, denn er war, die Treppe von der Tapetenthür bis zum unteren Ausgange rasch hinabeilend, vorhin ausgeglitten und hatte sich den Fuß verstaucht. Dieser Umstand war es hauptsächlich, welcher ihn veranlaßte, eine Flucht durch den Wald für jetzt zu unterlassen und den ihm bekannten Schlupfwinkel zu benutzen.

Mühsam hinkte er, die äußere Thür hinter sich schließend, die steile, finstere Treppe hinauf und stand nun wieder in dem Zimmer, welches Liddy bewohnt hatte.

Er verschloß den Hauptausgang desselben und streckte sich auf das Sopha hin, da ihm sein Bein gehörig schmerzte. Ehe er an Weiteres denken konnte, mußte er, dies sah er zu seinem Aerger ein, wohl einige Zeit hier im Hause noch ausharren, bis der körperliche Schaden geheilt war. Was schadete es auch im Grunde genommen? Hier suchte man ihn gewiß am wenigsten, und während man ihm in alle Ferne nacheilte, konnte er ruhig im Waldhause abwarten, bis der erste Eifer der Späher verraucht war.

Wie wir sehen werden, fehlte es trotzdem, daß die alte Lene für einige Tage wohl zu unfreiwilliger Abwesenheit gezwungen sein wird, hier doch nicht ganz an Gesellschaft und Bedienung.

Während er so in den Kissen des Kanapees ruhte, fielen die Blicke des Grafen auf Liddys zurückgelassenen Koffer und blieben auf demselben längere Zeit haften. Daß man die Effekten nicht allzu lange hier lassen werde, konnte er sich denken. Wenn er also in diesem Zimmer einige Tage wohnen blieb, galt es doch, auf der Hut zu sein, damit er rechtzeitig durch die Tapetenthür wieder verschwinden könne, ehe vielleicht die Polizei eintrat, um Liddy's Sachen zu holen.

Hatte das Mädchen sonst noch etwas hier liegen lassen? Der Graf musterte mit den Augen, ohne seinen Platz zu verlassen, das ganze Gemach. Nein! — doch halt — dort am Waschtisch lagen ein paar Gegenstände und hier neben dem Kanapee ein Stück Papier.

Zechini hob Letzteres auf. Es war ein verschlossener Brief, an die Kommerzienräthin Sternfeld adressirt, aber nicht von Liddi's Handschrift, wie er schon an der Außenseite erkannte. Der Inhalt wird übrigens Aufschluß geben. Mit diesem Gedanken riß der Graf das Kuvert entzwei. Ein Blick auf die Unterschrift belehrte ihn, daß die Zeilen von Eugen Hellmuths Hand geschrieben seien. Der Wortlaut selbst bot nicht viel Interesse, denn was Eugen seiner Tante mittheilt, wußte Zechini ja bereits. Ersterer schrieb, daß er im Fremdenbuche die Spur des Grafen aufgefunden habe und diesen nun beobachte. Er glaube nun zu wissen, daß Liddy gefangen gehalten werde und ahne sogar, an welchem Orte. Bald werde die Tante Weiteres brieflich erfahren oder den Neffen selbst wieder zu sehen bekommen.

Diesen Brief mußte Derjenige, welcher ihn verfaßt hatte, zur Absendung fertig in der Tasche gehabt, dann aber, wahrscheinlich um Zechini rasch hierher nachzufolgen, die Aufgabe unterlassen haben. Hier war er ihm, während er sich über die Ohnmächtige beugte und die se zum Sopha tragen half, jedenfalls entglitten.

Vielleicht noch eine Stunde lang verharrte der Graf fast unbeweglich in seiner Lage. Er schien sehr mit seinen Gedanken beschäftigt zu sein. Plötzlich mußte ihm aber etwas Besonderes einfallen. Er griff in die Seitentasche seines Rockes und zog ein Notizbuch hervor, in welchem er, sich mitunter unterbrechend und besinnend, einige Zeit lang schrieb. Als er damit fertig war, las er das Geschriebene nochmals durch und ein befriedigendes Lächeln umspielte seine Lippen.

Er erhob sich, hinkte zur Thür und stieg, oftmals innehaltend, eine Treppe höher bis zum Dachraume hinauf. Vor der Thür einer Bodenkammer machte er Halt.

Dreimal stieß er mit dem Absatze auf die Schwelle. Noch war innen alles still. Als er das Pochen in derselben Weise aber wiederholte und ein paar fremd klingende Worte dazu sprach, rührte sich etwas im Innern der Kammer.

Die Thür wurde geöffnet und Zechini trat ein. Die Wände des kleinen, aber sehr hellen Raumes waren weiß getüncht und mit vielerlei Werkzeugen behangen, besonders mit solchen, welche Kupferstecher und Graveure bedürfen. Auf dem Tische am Fenster lagen ungeordnete Papiere. Der Bewohner schien vor dem Oeffnen ein Tuch über dieselben geworfen zu haben, um sie den Blicken des Kommenden zu entziehen.

Es war ein schmächtiger, blasser Mann, welcher dem Grafen entgegentrat, aber seine Züge waren intelligent, seine Augen lebhaft und durchdringend. (Fortsetzung folgt.)

meines Offizierkorps, und ich will, daß meine ersten Worte an dasselbe ein Hoch seien auf den erhabenen Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, den Freund und Verbündeten Italiens. Ich fordere meine Offiziere auf, mit mir zu rufen: „Sr. Majestät der Kaiser lebe hoch!"

— Ueber das gestern telegraphisch gemeldete Attentat in Gatschina liegen sichere Mittheilungen nicht vor. Die gesammte offiziöse Presse giebt sich den Anschein, als wenn an der Meldung nichts wahres wäre. Gleichzeitig bedauert sie den unglücklichen Fürsten, der selbst in Gatschina inmitten seiner Getreuesten und unterm Schutze unzähliger Geheimpolizisten vor Attentaten nicht sicher ist. — Für den Fürsten Alexander von Bulgarien hatte diese Presse kein Wort des Beileides.

— Der „National-Zeitung" zufolge soll dem Reichstage demnächst eine militärische Eisenbahn-Vorlage zugehen, welche den Bau einiger für Truppentransporte wichtiger Bahnen in Süddeutschland anordnet und zwar unter angemessener Kosten-Betheiligung des Reiches und der zunächst betheiligten Bundesstaaten. Die jüngste Anwesenheit der süddeutschen Minister in Berlin wird auch hiermit in Zusammenhang gebracht.

— Wie glaubwürdig mitgetheilt wird, haben die Besprechungen über die Reform der Branntweinsteuer, welche am Dienstag und Mittwoch zwischen den Führern der beiden konservativen und der nationalliberalen Parteien stattgefunden haben, zu einer Verständigung geführt, welche auf einem Diner im Reichskanzlerpalais, zu dem die Herren v. Helldorf, v. Kardorff und Dr. Miquel eingeladen waren, besiegelt worden ist. So wird das Septennat seine Früchte auch für die altpreußischen Kartoffelbranntweinbrenner tragen.

— Der Gesetzentwurf über Elsaß-Lothringen soll nach einem Telegramm der „Dzg. Ztg." jedenfalls noch in der laufenden Reichstagssession vorgelegt werden. Derselbe befindet sich zur Zeit noch im ersten Stadium der Vorberathung. Fest steht als Gesichtspunkt für denselben, daß die Verhältnisse, wie sie vor 1879 bestanden, wieder hergestellt, d. h. die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen wieder ganz auf den Reichstag übertragen werden und jede autonome Gesetzgebung, sowie der Landesausschuß und das Staatssekretariat fortfallen soll, bei Herstellung einer Provinzialverwaltung nach Analogie der preußischen Oberpräsidien. Es bleibt unter diesen Umständen zweifelhaft, ob der Statthalterposten bestehen bleibt, oder ob an dessen Stelle ein Oberpräsident tritt.

— Aus Glogau kommt folgende Meldung: „Fünfundsechzig Gutsbesitzer des hiesigen Kreises machten, dem „R. B." zufolge, öffentlich bekannt, daß sie in Zukunft nicht mehr den fortschrittlichen „Niederschl. Anzeiger", sondern nur den konservativen „Stadt- und Landboten" halten, nur in letzterem inseriren werden und deshalb auch nur diejenigen Anzeigen beachten können, welche im „Stadt- und Landboten" veröffentlicht sind." Wir meinen hierzu, ist jeder Kommentar überflüssig.

— Zwecks Trennung der Feld- und Fuß-Artillerie auch in der obersten Waffen-Instanz wird die bisherige General-Inspektion der Artillerie in eine General-Inspektion der Feld-Artillerie umgewandelt und neben derselben eine besondere General-Inspektion der Fuß-Artillerie errichtet. Die bisherigen beiden Fuß-Artillerie-Inspektionen, deren Bezeichnung auf die vier Fuß-Artillerie-Brigaden übergeht, kommen in Wegfall.

— Der „Reichs- bezw. Staatsanzeiger" veröffentlicht heute folgende Gesetze: das Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1887/88, das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, sowie zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichs-Festungsbaufonds entnommenen Vorschüsse und das Gesetz, betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat.

## Ausland.

**Petersburg**, 31. März. Die preußische Abordnung vom Alexander-Regiment ist abgereist. Man hat, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, die Offiziere mit einer geradezu hervorragenden Freundlichkeit aufgenommen, die in scharfem Gegensatz zu den bekannten deutschfeindlichen Preßäußerungen steht. Der Zar zeigte großes Interesse an dem neuen Gepäck wie am Gewehr und befahl selbst verschiedene Uebungen; beide Offiziere erhielten Orden; den Unteroffizieren händigte der Zar selbst die Annen-Medaille und eine prachtvolle goldene Uhr ein. Im Generalstabsgebäude mußte die Abordnung vor dem Kriegsminister, dem Herzog von Oldenburg und zahlreichen hohen Generälen und Generalstabsoffizieren den Mehrlader und Gepäck erklären. Ueber das Gepäck sind die Meinungen in den Petersburger Militärkreisen sehr verschieden. Von allen Seiten war man bemüht, den preußischen Offizieren das Leben angenehm zu machen. Der Großfürst Sergei und der Herzog von Oldenburg luden sie zu Tisch. Auch die Offizierkorps des Garderegiments Preobraschenski und der Garde zu Pferde luden sie zu sich ein und feierten sie in kameradschaftlichster Weise. Der Zar war sehr erfreut über die ihm vom Alexander-Regiment geschenkte Statue, befahl dieselbe in seinem Schreibzimmer aufzustellen und verfügte eigenhändig auf dem Brief des Regimentskommandeurs, daß diese Aufmerksamkeit ihm eine ganz besondere Freude bereite und daß in diesem Sinne zu antworten sei. Die preußischen Offiziere wie Mannschaften haben in Petersburg den allerbesten Eindruck hinterlassen.

**Petersburg**, 31. März. Ein heute veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die Weichselbahn-Gesellschaft zur Emission neuer Obligationen im Betrage von 1 112 000 Rubel behufs Verstärkung der Transportfähigkeit der Weichselbahn. — Wie die russische „Petersburger Zeitung" meldet, hätte die beim Handels- und Manufaktur-Departement eingesetzte Kommission zur partiellen Revision des Zolltarifs ihre Arbeit beendet und die Frage wegen Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumwollengarn, Zwirn und Stärke in bejahendem Sinne entschieden.

**Wien**, 31. März. Die „Polit. Korresp." erklärt in Folge Ermächtigung von Stoilow, daß dessen Reise nach Wien nicht den Charakter spezieller politischer Mission habe; der Zweck derselben sei die Informirung über die Anschauungen der Mächte hinsichtlich der jüngsten Phasen der bulgarischen Frage durch Begegnung mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und des diplomatischen Korps. Im Wiener Kabinete sei die Reise Stoilows nicht angemeldet gewesen, somit kenne dieses auch nicht den Zweck derselben. Für den Aufenthalt in Wien seien etwa 14 Tage in Aussicht genommen; eine Ausdehnung der Reise bis Darmstadt, Jugenheim oder Stockholm sei positiv nicht beabsichtigt.

**Rom**, 31. März. Nach den übereinstimmenden Meldungen aller Blätter dürfte sich die Kabinetsumbildung noch längere Zeit verzögern.

**Madrid**, 30. März. Bei Sabadell hat zwischen den Steuerbeamten und der Bevölkerung ein heftiges Scharmützel stattgefunden. Grund desselben war eine körperliche Visitation einer Frau, welche an dem Zollhause vorüberging. Bei Anhäufung der Menge gaben die Zollbeamten Feuer; 4 Personen wurden getödtet, über 20 verwundet. Der Gouverneur der Provinz mußte berufen werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

**Paris**, 31. März. Die Minsterkrisis hat ihr Ende erreicht. Die Kreditanträge der Regierung sind mit 290 gegen 220 Stimmen genehmigt. Bis auf weiteres dürfte nun das Kabinet wohl in Ruhe gelassen werden.

**London**, 31. März. Die deutsche Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert", welche am 28. März von Southampton nach Wilhelmshaven abgegangen ist, kollidirte auf der Höhe von Dover mit dem Segelschiff „Ellenholt", welches von Hamburg nach Savanilla unterwegs war. Letzteres wurde beschädigt in Dover eingeschleppt; ob auch das Kriegsschiff beschädigt wurde, ist nicht bekannt.

**London**, 30. März. Von Seiten der Postverwaltung wurden heute zwei kleine an den Staatssekretär des Innern Matthews und resp. den Staatssekretär für Irland Bolfour adressirte Packete angehalten und geöffnet. Beide Packete enthielten eine kleine Flasche mit einer weißen Flüssigkeit und einem Kupferdraht. Die Flüssigkeit wird einer chemischen Analyse unterzogen.

## Provinzielles.

× **Graudenz**, 31. März. Herrn Dr. Nolda hierselbst ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

**Tiegenhof**, 31. März. Am vergangenen Sonnabend waren die Söhne des Arbeiters Jagielski aus Marienau an das Ufer des Tiegeflusses gegangen, um Kalmuswurzeln zu sammeln. Hierbei fanden sie eine Wurzel, die der des Kalmus sehr ähnlich ist, die sie jedoch von jener nicht zu unterscheiden vermochten. Aus Unvorsichtigkeit haben sie von der besagten Wurzel gegessen, wahrscheilich, um sich durch den Geschmack zu überzeugen, ob es die der Kalmuspflanze sei. Es stellten sich sehr bald bei beiden Knaben Symptome von Vergiftung ein, die so raschen Fortgang nahmen, daß der ältere, zwölfjährige Knabe nach Verlauf von einer halben Stunde bereits verstorben war. Den Bemühungen des inzwischen herbeigeholten Arztes ist es gelungen, den zweiten Knaben im Alter von 11 Jahren noch am Leben zu erhalten. Doch soll sein Zustand noch ziemlich bedenklich sein. Wie sich später herausgestellt hat, war die qu. Wurzel, von welcher die Kinder genossen, von der sehr giftigen Pflanze „Schlangenwurz", welche ebenfalls wie der Kalmus zu der Familie der Aroiden gehört. (T. W.)

**Dirschau**, 31. März. Die hiesige Kredit-Gesellschaft W. Preuß gewährt nach dem Beschluß der General-Versammlung ihren Aktionären für das Geschäftsjahr 1886 eine Dividende von 6 pCt.

**Dirschau**, 31. März. Der vierte Bezirk des deutschen Kriegerbundes hielt am Sonntag hier seinen diesjährigen Delegirtentag ab.

x **Danzig**, 31. März. Am Sonntag Abend kam ein in der Ankerschmiedegasse wohnender junger Offizier heim und las noch eine Zeitlang bei einem brennenden Lichte. Dabei schlief er ein. Plötzlich erwachte er und stieß entsetzliche Hilferufe aus: seine Kleider waren dem brennenden Lichte zu nahe gekommen und standen in vollen Flammen. Obgleich dem Unglücklichen sofort Hülfe zu Theil wurde, trug er so entsetzliche Brandwunden davon, daß er in einem beklagenswerthen Zustande nach dem Diakonissen-Krankenhause transportirt werden mußte, wo er schwer darnieder liegt.

**Danzig**, 31. März. Der Besitzer Bujack aus Löbau, welcher vor ca. 2 Monaten seine Ehefrau erschossen hat, wurde s. Z. behufs Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt in Neustadt zugeführt. Diese hat denselben nunmehr für geisteskrank erklärt und es ist daher das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren eingestellt und seine definitive Ueberweisung nach Neustadt verfügt worden. (D. Z.)

**Elbing**, 31. März. Das früher der Wittwe Ruhnke in Grunau-Höhe gehörige Gut, welches in der Subhastation die Versicherungsgesellschaft „Janus" als Gläubigerin für den Preis von 238 000 Mk. übernahm, ist jetzt von dem Inspektor Herrn Dahlweider für 240 000 Mk. angekauft worden. Herr Dahlweider war bisher Inspektor im Remonte-Depot in Kattenau.

**Dt. Eylau**, 31. März. Ein gewiß seltenes Wild — einen weißen Fuchs — hat vor einiger Zeit Herr Förster Haack aus Feldchen erlegt.

**Braunsberg**, 29. März. Leute, die sich, ohne ärztliche Kenntnisse zu besitzen, dennoch gern mit Quaksalbern und Herumkuriren an anderen Personen befassen, mögen sich folgenden Fall zum Exempel nehmen. Am 4. April 1886 hatte der beim Besitzer H. in Lichtenan dienende Knecht, während des Bespannens eines Wagens, von einem Pferde seines Dienstherrn einen Schlag mit dem Huf gegen den rechten Unterarm erhalten, so daß ein Bruch desselben eintrat. Statt nun einen Arzt zu holen, schickte man zu dem Besitzer D. in S., welcher in jener Gegend als sog. Heilkundiger in Ruf steht. Derselbe hat denn auch dem Verletzten einen Verband angelegt. Als die Schmerzen im Arm immer unerträglicher wurden, erschien D. auf Ersuchen nach einigen Tagen wieder und änderte den Verband. Als aber auch darnach der Zustand ein immer schlimmerer geworden war, schickte man endlich zum Arzt, welcher sofort den Verband entfernte und fand, daß in Folge des unsachgemäßen viel zu festen Verbandes, welcher die Blutzirkulation gehindert hatte, sowie wegen Unterlassung der für solchen Fall gegebenen medizinischen Vorschriften bereits der Brand eingetreten war. Es wurde die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nach Mehlsack angeordnet, wo dem K. zur Erhaltung seines Lebens der gebrochene Arm bis zur Schulter amputirt werden mußte. K. ist in Folge dessen zum größten Theil erwerbsunfähig geworden und verlangt nun von D., dem er die Schuld an dem Vorkommniß in Folge der unsachgemäßen Behandlung beimißt, eine bis an das Lebensende reichende Unterstützung. Des Beklagten Einwände, daß jeder Laie zur ersten augenblicklichen Hilfeleistung berechtigt zu erachten sei, daß ferner der Brand ohne seine Schuld zugeschlagen wäre, da der Dienstherr nicht den Arzt zugezogen habe, wozu er ihn aufgefordert habe, griffen nicht durch, weil bei dergleichen Armbrüchen, falls gar keine Mittel angewendet worden wären, erfahrungsmäßig ein nicht ordnungsmäßiges Verwachsen — ohne Zuschlag des Brandes — erfolge, welches Uebel aber wieder durch einen künstlichen Bruch seitens des Arztes gehoben werden könne. Sonach trifft die Schuld an dem unglücklichen Verlauf der Verletzung unmittelbar den Beklagten, welcher vom Gerichtshofe zur Zahlung einer monatlichen Unterstützung von 20 M. für die Lebensdauer und außerdem zur Gewährung eines Schmerzensgeldes von 30 M. verurtheilt wurde. (Krsbl.)

**Königsberg**, 31. März. Mittels eines Revolverschusses machte gestern Nachmittag ein hiesiger 39jähriger Restaurateur, Herr G., welcher in der Königstraße eine in vielen Kreisen sehr beliebte Gastwirthschaft betrieb und auch sich persönlich einer allgemeinen Achtung und Beliebtheit erfreute, seinem Leben unter ganz eigenthümlichen Umständen ein Ende. Das Motiv des Selbstmordes ist in Gram über den vor ungefähr acht Wochen erfolgten Verlust seiner Gattin zu suchen, wie aus dem Nachlaß und einem wahrscheinlich kurz vor der unglückseligen That geschriebenen Zettel hervorging.

## Lokales.

Thorn, den 1. April.

— [Militärisches.] Die Formirung der neuen Regimenter und 4. Bataillone hat es nothwendig gemacht, daß die im Herbst auf Königsurlaub entlassenen Mannschaften (Dispositionsurlauber) wieder eingezogen werden. Wenn man bedenkt, daß bei der Entlassung dieser Beurlaubten nur Rücksichten auf ihre Familienverhältnisse maßgebend gewesen sind, dann hat man wohl eine Erklärung dafür, daß die zur Fahne wieder eingezogenen Mannschaften, denen wir heute in den Straßen begegnet sind, keineswegs beglückt erscheinen über ihre Einberufung.

— [Gegen die Theilung des Kreises Thorn] ist eine an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition in Umlauf gesetzt. Es heißt da, daß der zurückbleibende Theil des Thorner Kreises „bei der nahe bevorstehenden Ausscheidung der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn" so klein sein würde, daß die Kosten und Lasten der Verwaltung u. s. w. für die Verpflichteten kaum zu erschwingen sein werden, ebenso würden die Lasten der Eingesessenen des neuen Kreises „Briesen" in nicht zu unterschätzender Weise erhöht werden. Die Petition weist noch darauf hin, daß die Besitzer von jeher gewöhnt gewesen sind, bei Abwickelung ihrer Angelegenheiten in Thorn auf Gericht, Landrathsamt, Kreiskasse u. s. w. zugleich ihre Wirthschaftsgeschäfte zu erledigen, was von den Einwohnern des abzuzweigenden Theiles nicht durchzuführen wäre, weil in Briesen der Handel nicht so ausgedehnt ist, um gleichzeitig die Wirthschaftsgeschäfte dort abmachen zu können, auch die alten Handelsverbindungen mit Thorn nicht gleich aufgehoben werden können; die dadurch entstehenden Kosten und Zeitversäumnisse würden nicht unbedeutend sein. Wir nehmen von dieser Petition Notiz! Ob die Ausscheidung der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn nahe bevorsteht, wissen wir nicht. Unsere bisherigen Wahrnehmungen ergeben das Gegentheil.

— [Versetzt] sind die Betriebskassenrendanten Raatz von Thorn nach Königsberg und Schultze von Schneidemühl nach Thorn.

— [Zu den Answeisungen] wird dem „Berliner Tageblatt" aus Inowrazlaw geschrieben, daselbst sei eine junge Frau in das Polizeigewahrsam abgeführt worden, die in der gut deutschen Kreisstadt Strelno geboren und erzogen ist, Polen nie gesehen hat und die polnische Sprache nicht kennt; sie war allerdings ein Jahr lang mit einem Polen verheirathet, der jedoch schon vor zwei Jahren verstorben ist.

— [Die Ansiedelungsangelegenheiten des Gutes Slonskowo] bei Jutroschin sind nunmehr so weit gediehen, daß der Ansiedelungsplan für genannten Gutsbezirk seit dem 25. v. Mts. im königlichen Landrathsamte zu Rawitsch zur Ansicht ausliegt; Ansiedelungslustige können denselben dort einsehen und auch von den Bedingungen der Ansiedelung Kenntniß nehmen. Am 14. April findet auf genanntem Gute vor einem königlichen Kommissar ein Termin zur Begebung der Antheile an Ansiedler statt.

— [Aufhebung von Zollbefreiungen.] Durch Erlaß des Herrn Finanzministers vom 14. März d. Js. ist die in den Anmerkungen zu einzelnen Nummern des Zolltarifs gewährte Zollbefreiung 1) von einzelnen, für Bewohner des Grenzbezirks in Mengen von nicht mehr als zwei Kilogramm eingehenden Stücken Butter oder ausgeschlachteten, frischen und zubereiteten Fleisches und 2) von Mühlenfabrikaten aus Getreide- und Hülsenfrüchten, sowie von gewöhnlichem Backwerk (Bäckerwaare), welche für Bewohner des Grenzbezirks in Mengen von nicht mehr als drei Kilogramm eingehen, wegen des erwiesenen Mißbrauchs dieser Befreiungen für den Verkehr über das Neben-Zollamt zu Gollub vom 1. Mai d. Js. ab aufgehoben worden. (Wir bitten unsere gestrige Korrespondenz aus Gollub hierbei zu berücksichtigen. Die Red.)

—[Reichsgerichtsentscheidung.] Der Gerichtsvollzieher hat hinsichtlich seiner Thätigkeit im Zwangsvollstreckungsverfahren, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 10. Januar d. J., im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts seinem Auftraggeber gegenüber grobes Versehen zu vertreten, ohne daß er des Nachweises Seitens des geschädigten Auftraggebers bedarf, daß kein anderes Mittel, wodurch den nachtheiligen Folgen jenes Verfahrens abgeholfen werden könnte, mehr übrig ist.

— [Zum Neubau eines Empfangs- und Wirthschaftsgebäudes] auf Bahnhof Thorn Stadt (Haltestelle) sind von dem hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Arbeiten und Materiallieferungen ausgeschrieben. Die betreffende Bekanntmachung finden unsere Leser im Inseratentheile der heutigen Zeitung. Sonach steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die mißlichen Verhältnisse

auf der Haltestelle hoffentlich noch in diesem Jahre eine Besserung erfahren werden.

— [Die Hufbeschlaglehrschmiede,] welche seit dem heutigen Tage für unsern Kreis ins Leben treten sollte, wird, soviel wir erfahren haben, vorläufig nicht eröffnet werden, da die eingegangenen Meldungen zur Theilnahme so geringfügig sind, daß ein Kursus nicht lohnend erscheint. Wir bedauern dieses geringe Interesse, welches Seitens der Interessenten dem Unternehmen entgegengebracht wird, umsomehr, als die getroffenen Einrichtungen — Unterricht in der Schmiede des Ulanenregiments, Benutzung der dem Regiment gehörenden Lehrmittel, Unterricht durch die Roßärzte des Regiments u. s. w. — für eine gediegene Ausbildung der Schüler Gewähr leisten.

— [Unsere Straßen.] Es läßt sich nicht leugnen, daß Seitens unserer städtischen Behörden großes Gewicht darauf gelegt wird, namentlich die Hauptstraßen der Stadt in einen möglichst guten Zustand zu bringen bezw. zu erhalten. Daß auch Nebenstraßen nicht vernachlässigt werden, zeigt die Trottoirlegung in der Araberstraße, worüber wir gestern bereits Mittheilung gemacht. Wenn die Bewohner einzelner Straßen Ursache zu haben glauben über Zurücksetzung bezüglich des Pflasters zu klagen, so mögen sie berücksichtigen, daß die städtische Verwaltung immer bemüht ist, allen Wünschen gerecht zu werden, aber abhängig bleibt von den zur Verfügung stehenden Mitteln. Nach und nach werden alle Wünsche erfüllt werden. Im Anschluß hieran möchten wir aber doch auf die Beschaffenheit des Bürgersteiges an der Südseite des altstädtischen Marktes hinweisen. Von der Ecke der Butterstraße bis zum Stadttheater ist eine ebene Fläche durch die Hausbesitzer geschaffen, von da ab tritt eine Steigerung des gepflasterten Bürgersteiges ein, die namentlich bei der Einfahrt zum Haupt-Zollamt so bedeutend ist, daß sie im Winter wiederholt den Passanten gefährlich geworden ist. Eine Geradelegung auch dieses Theiles des Bürgersteiges wäre im Interesse des Verkehrs wohl dringend wünschenswerth. Unterlassen wollen wir nicht, noch darauf hinzuweisen, daß in der Bader- bezw. Weißestraße, die im vergangenen Jahr neugepflastert ist, wieder Senkungen in solchem Umfange vorhanden sind, daß sie den vielen dort verkehrenden Lastwagen leicht gefährlich werden können.

— [Die hiesige Firma Dammann und Kordes] begeht heute das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Gegründet ist die Firma im Jahre 1837 von den Herren Anton Kordes und L. Dammann. Inhaber der Firma ist heute Herr Albert Kordes. Zahlreiche Glückwünsche sind der Firma von Nah und Fern dargebracht worden, u. A. brachte die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 61 eine Morgenmusik, das Offizierkorps des genannten Regiments dedicirte eine künstlerisch geschmückte Bowle, das Personal des Geschäfts eine mit der Marke der Firma, mit dem Wappen der Stadt geschmücktes Weinfaß, das außerdem die Namen der Gründer der Firma und des jetzigen Inhabers und mehrere Sinnsprüche in künstlicher Ausführung trägt.

— [Stadttheater.] Der gestrigen Aufführung der Müller'schen Operette „Der Hofnarr" wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Die Musik, die Ausstattung und Darstellung hat außerordentlichen Beifall gefunden, wir kommen in nächster Nummer hierauf zurück, empfehlen aber schon jetzt den Besuch der heutigen Wiederholung.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: die Arbeiterfrau Barbara Przybulska aus Myclewitz wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Monaten Gefängniß; der Handelsmann Wande Leyserowicz aus Alexandrowo wegen Bestechung zu 3 Tagen Gefängniß; der Wagenmeister Robert Drechsel aus Halle wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß; der Käthner Albrecht Wisniewski aus Myniec wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß; der Ziegler Friedrich Sommerfeld aus Kulmsee wegen Diebstals zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängniß; die unverehelichte Marianna Folborska aus Siemon ist von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen.

— [Der heutige Wohnungswechsel] scheint sich in bescheidenen Grenzen zu bewegen. Nur wenigen Möbeltransporten begegnet man in den Straßen der Stadt.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, namentlich waren Fischen aller Art in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Es kosteten Hechte 0,50, Barsche und Bressen je 0,30, kleine Fische 0,20—0,10, frische Häringe 0,10 und Breitlinge 0,03 Mk. das Pfund, Butter 0,70—0,80, Eier (Mandel) 0,60, Stroh u. Heu 2,50, Kartoffeln 1,40 b. 1,50 Mark der Zentner. Stroh war recht viel zum Verkauf gestellt, Alles war bald aufgekauft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, die eine ist ein Zimmergeselle, der von einem Wagen in der Kulmerstraße eine Burka gestohlen hat und dieses Diebstahls überführt ist.

— [Von der Weichsel.] Seit heute Mittag 12 Uhr fällt das Wasser, gegen 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 4 40 gegen 4,41 Mtr. um 12 Uhr. Die Straße an der Weichsel ist vollständig überschwemmt. Dampfer „Thorn" ist mit 3 Kähnen im Schlepptau nach Polen gefahren. — Aus Warschau wird mehreren Zeitungen unterm 30. März folgendes telegraphisch gemeldet: Der Wasserstand der Weichsel beträgt 12 Fuß; er ist seit vorgestern um 5 Fuß gestiegen. Die Dörfer oberhalb stehen unter Wasser. Mehrere Dammbrüche haben stattgefunden. Auch die Nebenflüsse der Weichsel sind ausgetreten. Ein weiteres Steigen wird erwartet. Die polizeiliche Administrative hat Vorsichtsmaßregeln getroffen.

## Telegraphisch Börsen-Depesche.

**Berlin**, 1. April

| | | 1. April | 31. März |
|---|---|---|---|
| **Fonds:** sehr fest. | | | |
| Russische Banknoten . . . . | | 180,00 | 179,20 |
| Warschau 8 Tage . . . . | | 179,75 | 179,10 |
| Pr. 4% Consols . . . . | | 106,00 | 105,70 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | | 57,00 | 56,70 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 52,30 | 52,30 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 96,60 | 96,60 |
| Credit-Actien (Abschlag 20,65) | | 452,50 | 468,50 |
| Oesterr. Banknoten . . . . | | 159,50 | 159,45 |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 194,25 | 193,00 |
| **Weizen:** gelb | April-Mai | 166,70 | 165,70 |
| | Mai-Juni | 167,00 | 166,00 |
| | Loco in New-York | 92¼ | 92 c. |
| **Roggen:** | loco | 122,00 | 122,00 |
| | April-Mai | 122,20 | 121,70 |
| | Mai-Juni | 123,00 | 122,50 |
| | Juni Juli | 126,70 | 123,20 |
| **Rüböl:** | April-Mai | 43,80 | 43,60 |
| | Mai-Juni | 44,40 | 43,90 |
| **Spiritus:** | loco | 38,90 | 38,90 |
| | April-Mai | 38,80 | 39,10 |
| | Juli-August | 41,20 | 40,80 |

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. April.
(v. Portatius u. Grothe)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco | 37,75 Brf. | 37,50 Geld | 37,50 bez. |
| April | 38,25 „ | 37,75 „ | —,— |

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 31. März 1887.

Aufgetrieben waren 320 Schweine, darunter 40 fette. Bakonier wurden mit 40—41, fette Landschweine mit 32—33 M. für 50 Kilo Lebendwicht bezahlt. Verkehr lebhaft, der gesammte Auftrieb war in kurzer Zeit verkauft.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

**Berlin, 1. April. Aus Petersburg ist Vormittags auf Anfrage folgende autentische Antwort eingegangen: Die Nachricht des Reuter-Bureau vom Attentat in Gatschina ist falsch und grundlos, weder ein Attentat noch ein ähnliches frevelhaftes Unternehmen hat stattgefunden.**

# Reichhaltiges Lager eleganter Damen-Confection empfiehlt zu soliden Preisen Jacob Goldberg, Alter Markt 304.

## Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück Barbarken, bestehend aus:

**einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha Acker und Wiese,**

soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1. April 1893 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den

**21. April cr.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben.

Die Pachtbedingungen liegen im General-Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 27. März 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

In unserem Armen-Bureau kann sofort **ein Schreiber** (Anfänger) eintreten. Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

Thorn, den 1. April 1887.

Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grzywna Band II Blatt Nr. 21 auf den Namen des Gutsbesitzers **Adelbert Franz Anspach**, welcher mit seiner Ehefrau **Lucie Preuss** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene im Dorfe Grzywna belegene Grundstück am

**10. Juni 1887,**

**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Schöffensaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 718,84 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 155,37,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 720 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**11. Juni 1887,**

**Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 27. März 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

**Fortsetzung der Möbel-Auktion.**

**Sonnabend, den 2. April, von 10 Uhr** ab im Hause Brückenstraße Nr. 6, zur Versteigerung kommen: 1 Sopha mit 2 Fauteuils, 2 mah. Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen, 1 mah. Silberspind, Schränke, Tische, Stühle, Bilder 2c. Haus- und Küchengeräthe. **W. Wilckens**, Auktionator.

**600 Mark sofort**

gegen Unterpfand auf 6 Mon. **gesucht.** Off. an die Exped. d. Ztg. unter **P. 600.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Culmsee Band 6 Blatt 90 auf den Namen des Bäckergesellen **Johann Maliszewski** zu Culmsee eingetragene in Culmsee belegene Grundstück am

**30. Juni 1887,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**30. Juni 1887,**

**Vormittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 23. März 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt**

## Verdingung.

Zum Neubau eines Empfangs- und Wirthschaftsgebäudes auf Bahnhof Thorn Stadt sollen nachstehende Lieferungen und Arbeiten vergeben werden:

**a, am Mittwoch, 13. April cr.,**

Vormittags 11 Uhr,

1. die Lieferung von 410 cbm. Sprengsteinen;
2. die Lieferung von 220 Tausend Hintermauerungs- und 8 Tausend Hartbrand-Ziegelsteinen,
3. die Lieferung von 53 Tausend ganzen und 33 Tausend halben rothen Verblend-Ziegelsteinen;

**b, am Sonnabend, 23. April cr.,**

Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

4. die Ausführung der Erd-, Mauer-, Asphalt- und Steinmetz-Arbeiten mit theilweiser Material-Lieferung;
5. die Ausführung der Zimmer-, Staaker-, Schmiede- und Eisenarbeiten einschl. Lieferung der Materialien.

Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, für jeden Termin besonders an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage nach dem betreffenden Termin.

Zeichnungen und Massenberechnungen liegen in unserem Bureau, Gerechtestraße 116, zur Einsicht aus.

Preislisten und Bedingungen können hier eingesehen werden, auch gegen eine Gebühr von 0,50 Mk. für 1, von 0,50 Mk. für 2 und 3 zusammen, von 1,00 Mk. zusammen für 4 und von 0,75 Mk. für 5 von uns bezogen werden.

Thorn, den 30. März 1887.

**Schlesinger's Restaurant.**

**Ausschank von „Spatenbräu"** (Sedlmayr-München).



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

**Benj. Rudolph**, Schuhmstr. 427.

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

**Am 6. April 1887, von Vormittags 11 Uhr ab,**

sollen im Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz**

**aus dem Schutzbezirke Karschau**

19 Stck. Kief-Bauholz, 70 Stck. Stg. I, 100 Stck. Stg. II, 1600 Stck. Stg. III, Stg. IV.—VI. Kl. in größeren Quantitäten, 850 rm. Kfr.-Kloben, 140 rm. Kfr.-Spkpl. I, 280 rm. Spkpl. II, 100 rm. Reiser I. Klasse;

**aus dem Schutzbezirk Rudak**

(Jag. 247/49) 15 Stck. Stg. I., 350 Stck. Stg. II., 2000 Stck. Stg. III., 95 Hdt. Stg. IV., 60 Hdt. Stg. V., 55 Hdt. Stg. VI., 41 Hdt. Stg. VII Kl, sowie 15 Stück Kfr.-Bauholz, 1250 rm. Kfr.-Kloben, 200 rm. Kfr.-Knüppel I., gespalten und ungespalten, 200 rm Kfr.-Knüppel II. Kl, 90 rm. Kfr.-Reiser I. Klasse;

**aus dem Schutzbezirk Lugau**

12 Hdt. Stg. IV., 15 Hdt. Stg V., 40 Htd. Stg. VI, 20 Hdt. Stg. VII. Kl, 1300 rm. Kfr.-Kloben, 170 rm. Spaltkpl. I. Kl, 213 rm. Kfr.-Spaltkpl II. Kl., 50 rm. Kfr.-Reiser I., 300 rm. Kfr.-Reiser III. Kl, 180 rm. Kfr.-Stubben;

**aus dem Schutzbezirk Schirpitz**

230 rm. Kfr.-Kloben, 75 rm. Kfr.-Spaltkpl. I, 300 rm. Kfr.-Spaltkpl. II., 70 rm. Kfr.-Reiser I. Kl., 240 rm. Kfr.-Reiser III. Kl, 14 rm. Kfr.-Stubben I. Klasse;

**aus dem Schutzbezirk Kunkel**

23 Stck. Kfr.-Bauholz, 27 Hdt. Stg. IV., 10 Hdt. Stg. V., 11 Hdt. Stg. VI, 2 Hdt. Stg. VIII. Kl, 783 rm. Kfr.-Kloben, 237 rm. Kfr.-Spaltknüppel II. Kl., 43 rm. Rundknüppel II. Kl., 240 rm. Kfr.-Reiser I. Kl., 77 rm. Kfr.-Stubben I. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 30. März 1887.

**Der Oberförster**

**Gensert.**

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei**, eine

**Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei**

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

**W. Hoehle,**

**Dachdeckermeister.**

**Jedes Loos nur 1 Mark.**

| Erste Schneidemühler **Pferdemarkt-Lotterie** | Nur 1 Mark. | Cölner **Brillanten-Lotterie** |
|---|---|---|
| Genehmigt f. d. g. preuss. Monarchie<br>**Ziehung am 3. Mai 1887**<br>1. Hauptgewinn:<br>**1 compl. Equipage m. 4 Pfd. v. 10000 M.**<br>ferner Gewinne: 4000 M., 3000 M., 1500 M. etc.<br>1824 Gewinne: W. v. 50500 M.<br>Loos 1 M, 11 Loose 10 M.<br>Porto und Liste 30 Pf. | | der St. Peters-Kirche zu Köln,<br>**Ziehung am 24. Mai 1887**<br>1. Hauptgewinn:<br>**1 Brillantenschmuck v. 25000 M.**<br>ferner Gew.: 10000 M., 5000 M., 3 à 1000 M.<br>2500 Gewinne: W. v. 83400 M.<br>Loos 1 M, 11 Loose 10 M.<br>Porto und Liste 20 Pf. |

**Für 10 M.: 5 Schneidemühler u. 6 Cölner** empfiehlt

**A. Fuhse,** Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrich-Str. 79.

**Wiederverkäufer werden gesucht.**

**Patentirt in fast allen Ländern der Welt.**



**Kallkolith**

als vortheilhaftester **Untergrund** für **Oelfarbe** auf **Gyps-, Kalk-** und **Cement-Verputz,** auf **Holz** und **Eisen** und **Beitze** für alle Arten Hölzer von dem jetzt in **Braunsberg** stattgehabten **6. Provinzial-Maler-Verbandstage** für Ost- und Westpreußen **anerkannt.**

**Es erspart** 50 pCt. an Farbe
**Geht 3mal** soweit als Leinöl
**Trocknet** in 2—3 Stunden vollständig
**Verbindet** sich vollkommen mit dem **Untergrund** und der **Oelfarbe**
**Vorzüge** die den Gebrauch anderer **Grundirungsmittel** ganz **verdrängen.**

Eingetragene Schutzmarke. KALLKOLITH K. G.

Probekannen v. 5 Ko. incl. Emballage unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages v. Mk. 5 an den alleinigen **Vertreter** der **Kallkolith-Gesellschaft** für **Ost- und Westpreußen**

**Georg Gessner,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 14.

Die **General-Vertretung** unserer Exportbier-Brauerei haben wir dem Herrn **C. Bähnisch** in **Bromberg** übergeben.

**Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof"**

vormals Simon Hering, Akt.-Gesellschaft.

Vom heutigen Tage ab habe ich die Vertretung der

**Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof" in Kulmbach**

übernommen, deren vorzüglichstes Produkt

**ff. Export-Bier**

ich neben diversen von mir geführten Bieren, so auch mein rühmlichst bekanntes

**Graetzer Märzenbier**

in Flaschen und Gebinden zu civilen Preisen empfehle.

**C. Bähnisch, Bromberg,**

Filiale der I. Grätzer Dampf-Exportbierbrauerei in Grätz.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach Woldenberg ein herzliches Lebewohl; wir danken Allen, namentlich auch den verehrlichen Vereinen und Gewerken für das uns erwiesene Wohlwollen und bitten uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Thorn, den 1. April 1887.

**Louis Schumann** und Familie.

# Heute!

(Musical: Novität.)

**Im Saale des Hôtels Sanssouci**

**und Sonntag, 3. April cr.**

**zweites und letztes Concert**

von d. berühmten Neger-Violin-Virtuosen

**Sr. José R. Brindis**

unter gütiger Mitwirkung des Organist-Pianisten Herrn **J. Korb.**

Entree: Sitzplatz 2 M., Stehplatz 1 M.

Die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** hat den Verkauf der Billets freundlich übernommen und Abends sind Billets an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Meine Wohnung**

befindet sich **Neustädt. Markt Nr. 140.**

**C. Kosemundt**, Töpfermeister.

Den bisher von Frl. Günther geleiteten Kindergarten habe ich in Gemeinschaft mit meiner Tochter übernommen und bitte die geehrten Eltern, unser Unternehmen durch ihr Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Clara Rothe, Alice Rothe.**

**Fröbel'scher Kindergarten.**

Anmeldungen von Kindern werden entgegengenommen im Kindergarten in der städtischen höheren Töchterschule und Bromberger Vorstadt, 2. Haus hinterm Botanischen Garten.

**Clara Rothe.**

Junge Damen werden zu Kindergärtnerinnen praktisch und theoretisch ausgebildet. Halbjähriger Kursus. Anmeldungen im Kindergarten und Bromberger Vorstadt 38 F.

Thorn.

**Clara Rothe,**

Vorsteherin des Fröbel'schen Kindergartens.

# Gardinen, Teppiche, Läufer,

**große Auswahl,** billige Preise.

**M. Berlowitz,**

**94 Butterstr. 94.**

## Stadt-Theater in Thorn.

**Sonnabend, den 2. April:** Geschlossen.

**Sonntag, den 3. April:**

**Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**

Große Posse mit Gesang und Tanz von H. Salingré.

**Kirchliche Nachrichten.**

Es predigen:

**In der altstädt. evang. Kirche.**

Palm-Sonntag.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

**In der neustädt. evang. Kirche.**

Palm-Sonntag.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm: Kein Gottesdienst.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Einsegnung der Confirmanden.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**In der evang. luth. Kirche.**

Palm-Sonntag.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

**Synagogale Nachrichten.**

Sonnabend, den 2. d. Mts, Nachm. 4 Uhr:

**Talmudischer Vortrag**

des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.